

---

## KAPITEL I

# Die sozialistische Sowjetgesellschaft

---

### 1. Das sozialistische Eigentum

Am 1. Mai 1919 sprach W. I. Lenin auf dem Roten Platz in Moskau zum Volke:

»Unsere Enkel werden die Dokumente und Denkmäler der Epoche der kapitalistischen Ordnung wie Wunderdinge bestaunen. Sie werden sich schwer vorstellen können, wie der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs sich in Privathänden befinden, die Fabriken und Werke einzelnen Personen gehören, ein Mensch den anderen ausbeuten und wie Menschen existieren konnten, die nicht arbeiteten.«

Der sowjetischen Jugend, die in der Zeit der Sowjetmacht geboren wurde und aufgewachsen ist, fällt es in der Tat sehr schwer, sich die Gesellschaftsordnung des zaristischen Rußlands vorzustellen, da Fabriken und Werke, Produktionswerkzeuge und -mittel, Felder, Wiesen und Berge, Waldungen und Gewässer Privateigentum reicher Nichtstuer waren, während Millionen von Arbeitern und armen Bauern ein Hungerleiderdasein fristeten, indem sie ihre Arbeitskraft den Kapitalisten, Gutsbesitzern und Kulaken verkauften.

Die alten Arbeiter und Bauern haben die ganzen Schrecken der auf Privateigentum beruhenden bürgerlich-gutsherrlichen Ordnung am eigenen Leibe erfahren. Die Sowjetjugend dagegen hat einen Kapitalisten oder Gutsherrn nie gesehen. Sie ist von klein auf an eine ganz andere, auf dem sozialistischen Eigentum beruhende Ordnung gewöhnt.

Was ist sozialistisches Eigentum?

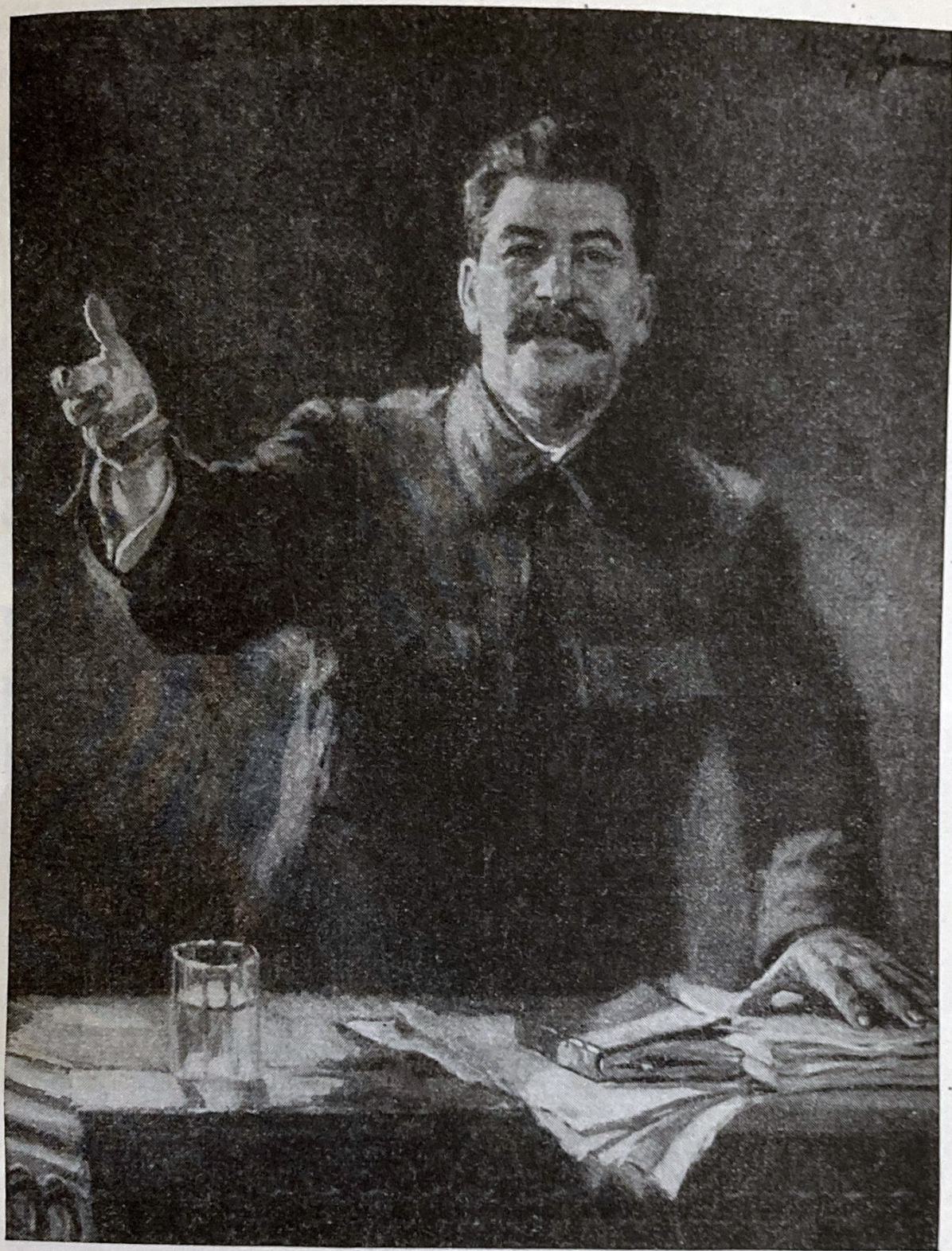
Nach der Stalinschen Verfassung ist der Boden, seine Schätze, die Gewässer, die Waldungen, die Gruben, die Bergwerke, die Fabriken, die Werke, die Sowjetwirtschaften, die Maschinen- und Traktorenstationen, die Banken, das Eisenbahn-, Wasser- und Luftverkehrswesen, das Post- und Fernmeldewesen, die Kommunalbetriebe und der Grundbestand an Wohnhäusern in den Städten – all das ist sozialistisches Staatseigentum, d. h. Gemeingut des Volkes.

Auf diese Weise ist der Haupt- und wichtigste Teil aller Produktionsmittel des Sowjetlandes sozialistisches Staatseigentum.

Die Wirtschaftsgebäude und Betriebe der Kollektivwirtschaften und der genossenschaftlichen Organisationen, ihre Werkzeuge und Maschinen, ihr Arbeitsvieh und ihre Viehzuchtfarmen, bilden das genossenschaftlich-kollektivwirtschaftliche sozialistische Eigentum, d. h. das Eigentum der Kollektivwirtschaften und der genossenschaftlichen Vereinigungen.

Welch wichtige Bedeutung das genossenschaftlich-kollektivwirtschaftliche sozialistische Eigentum besitzt, ist aus der Tatsache ersichtlich, daß die erdrückende Mehrheit der Bauernhöfe des Sowjetlandes in Kollektivwirtschaften vereinigt ist. Im Jahre 1940 gehörten den Kollektivwirtschaften fast 97 v. H. der Gesamtzahl der Bauernhöfe an.

Die kleine Privatwirtschaft der Einzelbauern und der Kleingewerbetreibenden ist durch das Sowjetgesetz zugelassen



JOSEF WISSARIONOWITSCH STALIN

[Nach einem Gemälde von A. Gerassimow]

unter der Bedingung, daß sie auf persönlicher Arbeit beruht und eine Ausbeutung fremder Arbeit ausschließt.

Das sowjetische Gesetz schützt ebenfalls das persönliche Eigentumsrecht aller Bürger an ihren Arbeitseinkünften und Ersparnissen, am Wohnhaus und an der häuslichen Nebenwirtschaft, an den Hauswirtschafts- und Haushaltsgegenständen sowie an den Gegenständen des persönlichen Bedarfs und Komforts. Das sowjetische Gesetz schützt ferner das Erbrecht an dem persönlichen Eigentum.

Jeder der Sowjetbürger ist sich bewußt, von welcher großen Bedeutung das sozialistische Eigentum für die Werktätigen, für das Sowjetland und für den Sowjetstaat ist.

Weshalb kann in der Sowjetunion keiner den anderen zwingen, für sich zu arbeiten?

Eben deshalb, weil im Sowjetlande der Boden sowie die Produktionswerkzeuge und -mittel sozialistisches und kein privates Eigentum darstellen.

Weshalb gibt es in der UdSSR keine Arbeitslosigkeit und keine Armut? Weshalb wurde das Leben der gesamten Masse der Werktätigen mit jedem Jahr wohlhabender und kultivierter und wird es auch weiterhin werden?

Weil im Sowjetlande der Boden, die Fabriken, Werke, Gruben, Banken, das Verkehrswesen, das Post- und Fernmeldewesen, die Druckereien, Schulen, Bibliotheken, Theater, Lichtspielhäuser, Krankenhäuser, Sanatorien usw. sozialistisches Eigentum sind. Das alles dient dem Nutzen und dem Wohle des werktätigen Volkes und stellt kein Mittel zur Bereicherung von Privatbesitzern dar, wie das in den kapitalistischen Ländern der Fall ist.

Weshalb hat sich das einst rückständige Sowjetland in beispiellos kurzer Frist in einen der mächtigsten Staaten der Welt verwandelt, der es vermochte, seine Freiheit und Unabhängigkeit im Kampfe gegen das faschistische Deutschland und seine Komplizen zu behaupten?

Weil das sozialistische Eigentum die Grundlage war, auf der das sowjetische Volk eine machtvolle Industrie, die größte hochproduktive Landwirtschaft der Welt geschaffen und eine vortreffliche Bewaffnung und gute Versorgung der Roten Armee gewährleistet hat.

Das sozialistische Eigentum bildet die Grundlage der gesamten sowjetischen Gesellschaftsordnung, und darin liegt ihre Stärke, darin liegt ihr grundlegender Unterschied von der kapitalistischen Ordnung, der das Privateigentum an die Produktionswerkzeuge und -mittel zugrunde liegt.

## 2. Die sozialistischen Betriebe

Die Stalinsche Verfassung spricht von zwei Formen des sozialistischen Eigentums: vom Staatseigentum und vom genossenschaftlich-kollektivwirtschaftlichen Eigentum. Warum gibt es in der UdSSR nicht eine Form, sondern zwei Formen des sozialistischen Eigentums?

Die alten Industriebetriebe und die landwirtschaftlichen Großbetriebe wurden den Kapitalisten und Gutsherren weggenommen und zum Eigentum des Sowjetstaates gemacht. In der Zeit der Stalinschen Planjahrfünfte wurden sehr viele neue Werke, Fabriken, Kohlengruben, Bergwerke, Bohrtürme, Großkraftwerke gebaut und in der Landwirtschaft viele Sowjetgüter und Maschinen-Traktoren-Stationen geschaffen. Alle diese Betriebe sind mit Kräften und aus den Mitteln des Sowjetstaates geschaffen worden. Und auch der Boden, auf dem sie gelegen sind, gehört dem Sowjetstaat. Es ist begreiflich, daß alle diese Betriebe und die gesamte in ihnen erzeugte Produktion Staatseigentum, das heißt Gemeingut des Volkes sind.

Aber nehmen wir eine Kollektivwirtschaft mit ihren Fel-

dem und Farmen, mit ihren Produktionsmitteln und Wirtschaftsbauten. Wie ist sie entstanden? Die Kollektivwirtschaft wurde mit Kräften und aus den Mitteln der Bauern selbst, mit Hilfe und unter Anleitung des Staates aufgebaut, und zwar durch freiwillige Vereinigung der Hauptproduktionsmittel, der Arbeitskräfte und der Bodenanteile der Bauernfamilien. Es ist begreiflich, daß der gesamte wirtschaftliche Besitz der Kollektivwirtschaft und die gesamte von ihr erzeugte Produktion das gesellschaftliche Eigentum des Bauernkollektivs sind, welches die Kollektivwirtschaft organisiert hat. Nur der Boden, den die Kollektivwirtschaft innehat, stellt Staatseigentum dar, das ihr zu unentgeltlicher und unbefristeter Nutzung urkundlich zuerkannt ist.

Folglich ist das Vorhandensein von zwei Formen des sozialistischen Eigentums in der UdSSR mit der verschiedenen Entstehungsweise der sozialistischen Betriebe – der staatlichen und der genossenschaftlich-kollektivwirtschaftlichen – eng verbunden.

Es gibt auch andere Unterschiede zwischen den staatlichen und genossenschaftlich-kollektivwirtschaftlichen Betrieben.

Wer ist der Besitzer des staatlichen Betriebes? Der Sowjetstaat. Die sowjetischen Organe ernennen einen Direktor zur Leitung dieses Betriebes. Die Arbeiter und Angestellten dieses Betriebes erhalten vom Staat für ihre Arbeit einen der Menge und der Qualität ihrer Arbeit entsprechenden Lohn ausgezahlt.

Und wer ist der Besitzer der Kollektivwirtschaft? Das Bauernkollektiv, das sich zu der Kollektivwirtschaft zusammengeschlossen hat. Die Angelegenheiten der Kollektivwirtschaft werden durch die Generalversammlung ihrer Mitglieder und in der Zeit zwischen den Versammlungen – durch die von der Generalversammlung gewählte Verwaltung der Kollektivwirtschaft geregelt.

Dem Staat gegenüber hat die Kollektivwirtschaft gewisse

Pflichten zu erfüllen: Geldsteuern zu entrichten und einen gesetzlich festgesetzten Teil ihrer Produktion dem Staat abzuliefern (zu festen Preisen zu verkaufen). Die Kollektivwirtschaft entlohnt die staatliche Maschinen- und Traktorenstation für die vertragsgemäß ausgeführten Arbeiten mit Geld und Naturalien. Für die Erfüllung aller dieser Verpflichtungen wird ein Teil der Einkünfte der Kollektivwirtschaft verbraucht. Über alle übrigen Einkünfte verfügt das zu der Kollektivwirtschaft zusammengeschlossene Bauernkollektiv nach eigenem Ermessen, gemäß dem Statut des landwirtschaftlichen Artels.

Die Kollektivbauern erhalten keinen Lohn vom Staat wie die Arbeiter eines Werkes oder eines Sowjetgutes (eines staatlichen landwirtschaftlichen Betriebes). Die Arbeit der Kollektivbauern wird aus den Einkünften ihrer Kollektivwirtschaft vergütet. Die Vergütung erfolgt sowohl in Geld als auch in Naturalien (Produkten) nach Tagewerken, entsprechend der Menge und Qualität der von jedem Kollektivbauer für die Kollektiverzeugung aufgewandten Arbeit.

Außer den Einkünften aus der gemeinsamen kollektiven Wirtschaft haben die Kollektivbauern Einkünfte aus ihrer persönlichen kleinen Nebenwirtschaft auf dem Hofland (eigenes Vieh, Gemüsegarten, Obstgarten usw.). Die Kollektivwirtschaften und die Kollektivbauern können die Überschüsse ihrer Produktion auf dem kollektivwirtschaftlichen Markt frei verkaufen.

Das sind die Unterschiede zwischen den staatlichen und genossenschaftlich-kollektivwirtschaftlichen Betrieben. Diese Unterschiede sind recht wesentlich. Jedoch besteht kein grundsätzlicher Unterschied zwischen diesen beiden Formen der Betriebe: sowohl die einen als auch die anderen sind auf gleichen Hauptgrundlagen aufgebaut. Was sind das für Grundlagen?

Die Produktionsmittel sowohl der einen als auch der an-

deren Betriebe stellen gesellschaftliches (und kein privates) Eigentum dar. In den staatlichen Betrieben gehören sie dem ganzen Volke, d. h. der ganzen Gesellschaft; in den genossenschaftlich-kollektivwirtschaftlichen Betrieben gehören sie einzelnen gesellschaftlichen Organisationen. Aber in beiden Fällen stellen sie gesellschaftliches, sozialistisches Eigentum dar.

Die Werktätigen sowohl der staatlichen als auch der genossenschaftlich-kollektivwirtschaftlichen Betriebe arbeiten gemeinsam in einer gesellschaftlichen (und keiner privaten) Wirtschaft. Unabhängig davon, ob der Betrieb dem ganzen Volke, d. h. der ganzen Gesellschaft oder einer einzelnen gesellschaftlichen Organisation gehört, wird die Arbeit der Werktätigen nach einer allgemeinen in der Stalinschen Verfassung niedergeschriebenen sozialistischen Regel entlohnt: »Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung.«

Sowohl die einen als auch die anderen Betriebe werden nach einem einheitlichen volkswirtschaftlichen Plan im Interesse der Werktätigen, der sowjetischen Gesellschaft und des Sowjetstaates geführt.

Auf diese Weise sind die staatlichen und die genossenschaftlich-kollektivwirtschaftlichen Betriebe, wenn auch in ihrer Form verschieden, aber ihrem sozialistischen Wesenskern nach gleich. Die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ist weder in den einen noch in den anderen Betrieben möglich.

Daß es in der sozialistischen Gesellschaft kein Privateigentum an Produktionsmitteln und keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen gibt, unterscheidet sie grundsätzlich von der kapitalistischen, die gerade auf der Ausbeutung der gewaltigen werktätigen Mehrheit durch die geringe nicht-werkstätige Minderheit beruht.

Die vom Sowjetvolk erbauten Werke, Fabriken, Sowjetgüter, Kollektivwirtschaften sind gleichsam einzelne Bau-



steine, aus denen die unerschütterliche Grundlage des riesigen und herrlichen Baus der sowjetischen sozialistischen Gesellschaft gelegt wurde. Alle staatlichen und genossenschaftlich-kollektivwirtschaftlichen Betriebe zusammengenommen, die gesamte sozialistische Wirtschaft als Ganzes stellen die einheitliche wirtschaftliche Grundlage der sowjetischen sozialistischen Gesellschaft dar.

### 3. Die sozialistische Planwirtschaft

Wir wollen die Arbeit der sowjetischen Wirtschaftsbetriebe einer näheren Betrachtung unterziehen. Da sind zum Beispiel die Baumwoll-Kollektivwirtschaften der mittelasiatischen Sowjetrepubliken. Sie liefern ganze Berge schneeweißer Baumwolle. Die Baumwolle geht in die staatlichen Baumwollfabriken. In den Fabriken werden daraus Millionen *und* aber Millionen von Metern Gewebe erzeugt. Das Gewebe geht an die Konfektionsfabriken, für die Werktätigen der gesamten Sowjetunion.

Die Getreide erzeugenden Kollektivwirtschaften versorgen das Land mit Brot. Mit ihrem Brot ernähren sich die Arbeiter der Werke und Fabriken, die Sowjetische Armee und auch die Kollektivbauern, die Baumwolle, Flachs oder Tabak anbauen.

Von den Werken und Fabriken aber werden an die Werktätigen der Landwirtschaft Maschinen, Brennstoff, chemische Düngemittel, Petroleum, Salz, Zucker, Gewebe, Kleidung, Schuhwaren, Haushaltsgegenstände, Bücher, Zeitungen, Fahrräder, Rundfunkempfänger usw. geliefert.

Wie wir sehen, sind die einzelnen Zweige der Volkswirtschaft der UdSSR eng miteinander verbunden und stellen zusammengenommen eine einheitliche sozialistische Volks-

wirtschaft dar. Jeder einzelne Betrieb ist nur ein winziger Teil einer einheitlichen riesigen Volkswirtschaft.

Es ist begreiflich, daß kein Betrieb in der UdSSR so arbeiten kann, wie es ihm gefällt, und erzeugen kann, was und wie es ihm gefällt. Jeder Betrieb muß seinen Anteil an der für das ganze Land notwendigen gemeinsamen Arbeit erfüllen. Mit anderen Worten: jeder Betrieb muß nach einem im voraus aufgestellten Plan arbeiten, wobei dieser Plan ein Teil des einheitlichen volkswirtschaftlichen Planes sein muß.

Die volkswirtschaftlichen Pläne werden von der Staatlichen Planungskommission (GOSPLAN) der UdSSR ausgearbeitet. In allen sowjetischen Republiken, Regionen, Gebieten, Kreisen und Bezirken bestehen eigene Planungskommissionen, um den GOSPLAN zu unterstützen.

Für jedes Jahr und für ganze Jahrfünfte im voraus werden in der UdSSR Pläne der Entwicklung der Volkswirtschaft ausgearbeitet. Für ein Jahr und für ein Jahrfünft im voraus wird berechnet, wieviel und welche Erzeugnisse jeder Zweig der Volkswirtschaft zu produzieren hat, wieviel und welche Rohstoffe er dazu braucht, wieviel und welche Maschinen und Ausrüstung für diesen Zweck bereitzustellen sind, wie man die Arbeitsproduktivität steigern und die Selbstkosten herabsetzen kann und muß, welche neuen Betriebe gebaut werden, wieviel Arbeitskräfte und in welchen Fächern auszubilden sind usw. Auf Grund dieser Pläne wird jedem Betrieb ein besonderer Plan zugestellt.

Aber nun hat jeder Betrieb den Plan in den Händen. Wird nun, sagen wir, eine Kollektivwirtschaft sich mit der einfachen Erfüllung der durch den Plan gestellten Aufgabe begnügen? Nein, die Kollektivwirtschaft wird ihre materiellen Mittel und die Arbeitskräfte noch einmal überschlagen und darüber nachdenken, ob man den Plan nicht übererfüllen, ob man nicht die Fristen kürzen, die Kosten herabsetzen kann usw. Und der Plan wird oft übererfüllt.

»Der Produktionsplan«, sagte J. W. Stalin, »ist in Wirklichkeit die lebendige und praktische Tätigkeit von Millionen Menschen . . . das sind lebendige Menschen, das sind wir alle miteinander, das ist unser Arbeitswille . . .«

Auf diese Weise wird die gesamte Volkswirtschaft der UdSSR nach einem einheitlichen volkswirtschaftlichen Plan, unter einheitlicher Leitung geführt im Interesse der Steigerung des gesellschaftlichen Reichtums, der stetigen Erhöhung des materiellen und kulturellen Wohlstandes der Werktätigen, der Sicherung der Unabhängigkeit der UdSSR und der Stärkung ihrer Verteidigungsfähigkeit.

Darin besteht einer der grundlegenden Unterschiede zwischen der sozialistischen und der kapitalistischen Gesellschaft, wo es keine Planung in der Volkswirtschaft gibt, wo jeder Besitzer seinen Betrieb einzig und allein in seinem eigenen Interesse, mit dem Ziel, Profit zu machen, führt.

Die sozialistische Planwirtschaft bietet dem Sowjetstaat sowohl bei der Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte des Landes als auch bei dessen Verteidigung gegen äußere Feinde gewaltige Vorteile. Die Sowjetunion hatte gegen eine äußerst starke Militärmacht – das faschistische Deutschland – und deren Verbündete zu kämpfen, wobei Deutschland sich auf das Wirtschaftspotential und die Menschenreserven fast des ganzen von ihm eroberten Westeuropas stützen konnte. Und trotzdem ging die Sowjetunion aus diesem schweren Kriege als Sieger hervor. Wie ist das zu erklären?

J. W. Stalin sagte:

»Die wirtschaftliche Grundlage des Sowjetstaates hat sich unvergleichlich lebensfähiger gezeigt als die Wirtschaft der feindlichen Staaten.

Die von der Oktoberrevolution hervorgebrachte sozialistische Gesellschaftsordnung hat unserem Volk und unserer Armee eine große und unüberwindliche Kraft verliehen.«

Die sozialistische Planwirtschaft, die auf der Grundlage

des gesellschaftlichen, sozialistischen Eigentums aufgebaut ist und von einem einheitlichen Zentrum aus gelenkt wird, stellt eine der Hauptquellen der Stärke und Macht der Sowjetunion dar.

#### 4. Der Sozialismus im Alltagsleben des Volkes

Einst war der Sozialismus nur eine Theorie, eine Lehre, über die man sich stritt, ob sie in die Tat umgesetzt werden könne oder nicht. Jetzt ist der Sozialismus in einem der größten Staaten Wirklichkeit geworden, der Sozialismus ist fest in das Alltagsleben der Völker der Sowjetunion eingegangen.

Der Sozialismus im Leben bedeutet die Abschaffung der Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen, die Abschaffung der Arbeitslosigkeit und der Armut, ständiges Wachstum des Wohlstandes und der Kultur der Volksmassen. Der Sozialismus im Leben – das sind die neuen Verhältnisse zwischen den Menschen, wie sie in der sozialistischen Gesellschaft sich gestaltet haben. Der Sozialismus im Leben ist das stolze Bewußtsein, daß du für dich selbst und für die Gesellschaft der Werktätigen, die aus eben solchen Schaffenden wie du besteht, arbeitest, daß du ein vollwertiges Mitglied dieser Gesellschaft, der vollberechtigte Herr des eigenen Landes und seiner gesamten Reichtümer bist. Der Sozialismus im Leben ist die feste Gewißheit, daß dir alle Wege und alle Möglichkeiten offenstehen, um deine schöpferischen Kräfte und Fähigkeiten voll zu entfalten.

Dieses Bewußtsein, diese Gewißheit beruht auf der grundlegenden Tatsache des sowjetischen Lebens, über die Stalin gesagt hat:

»In unseren Fabriken und Werken wird ohne Kapitalisten gearbeitet. Die Arbeit wird von Menschen aus dem Volke

geleitet. Das wird bei uns Sozialismus der Tat genannt. Auf unseren Feldern arbeiten die Werktätigen des Dorfes ohne Gutsherrn und ohne Kulaken. Die Arbeit wird von Menschen aus dem Volke geleitet. Das wird bei uns Sozialismus im Leben, das wird bei uns freies, sozialistisches Leben genannt.«

Stalins Worte lassen sich durch Tatsachen aus dem Leben unschwer bestätigen. Da ist zum Beispiel die in der Sowjetunion angesehene Familie Korobow. Der Vater – I. G. Korobow – ist ein alter Hüttenarbeiter (geboren im Jahre 1882). Als Knabe besuchte er zwei Winter lang die Grundschule. Dann trat er als Hilfsarbeiter in ein Hüttenwerk ein. Einmal wäre er durch das aus dem Hochofen ausfließende Gußeisen fast verbrannt worden. Ein anderes Mal wäre er im glühenden Hochofen, in den er bei einer Reparatur am Strick hinabgelassen wurde, fast erstickt. Durch seine Findigkeit und seine Beharrlichkeit hatte er es bis zum Meister gebracht – ein für die damalige Zeit seltener Fall. Seit 1918 ist I. G. Korobow Obermeister der Hochofenabteilung des Kirow-Werks in Makejewka. Er hat über ein halbes Hundert Verbesserungsvorschläge eingebracht, und seine Erfindungen haben den Hüttenproduktionsprozeß grundlegend umgestaltet.

Im Jahre 1937 hat das Volk I. G. Korobow zum Deputierten des Obersten Sowjets der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik und im Jahre 1946 zum Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR gewählt.

Nach der Befreiung des Donezbeckens von den hitlerschen Okkupanten kehrte der alte Obermeister unverzüglich nach Makejewka zurück und nahm an der Wiederherstellung des Werkes teil.

Die drei Söhne von Korobow haben in den Jahren der Sowjetmacht Hochschulen absolviert und bekleiden heute verantwortungsvolle Posten. Nikolaj Korobow ist Chef-

ingenieur der Hauptverwaltung der Hüttenindustrie des Urals und des Ostens. Pawel Korobow ist stellvertretender Minister für Eisenhüttenwesen. Im Jahre 1937 wurde er zum Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR gewählt und im Jahre 1946 wiedergewählt. Ilja Korobow ist Direktor des großen Petrowskij-Hüttenwerks in der Ukraine.

Die Leiter der sowjetischen Industrie sind zum größten Teil aus den Reihen der Arbeiter und Bauern sowie der Intelligenz hervorgegangen. Nach einer Beratung der Hüttenfachleute in Moskau brachte Stalin beim Empfang im Kreml einen Trinkspruch auf die alten und neuen Kämpfer an den Hochöfen und auf die Familie Korobow aus. Dann sagte er freundschaftlich zu I. G. Korobow:

»Du bist ein Prachtkerl! Vielen Dank dafür, daß du eine solche Familie großgezogen hast!«

»Prachtkerl meinetwegen!« antwortete dieser, »wenn es aber keine Sowjetmacht gegeben hätte, wäre aus mir kein Prachtkerl geworden!«

Ähnliches ist auch in der Landwirtschaft zu beobachten.

Nehmen wir als Beispiel eine sowjetische Kollektivwirtschaft – die Timirjasew-Kollektivwirtschaft im Gorodezer Rayon des Gebiets Gorki. Das ist ein ganzes Städtchen mit einem Kraftwerk und einer Wasserleitung, mit Klub, Schule, Krankenhaus, Entbindungsheim, Kindergarten und -krippe sowie verschiedenen anderen kulturellen Einrichtungen. Der Kollektivwirtschaft sind durch eine Staatsurkunde 3189 Hektar Boden zu unentgeltlicher und unbefristeter Nutzung, d. h. für ewig zuerkannt worden. Davon entfallen 1632 Hektar auf Ackerboden, 72 Hektar auf den Gemüse- und 15 Hektar auf den Obstgarten der Kollektivwirtschaft. Die Kollektivwirtschaft besitzt fünf Farmen: eine Meierei mit 100 Kühen, eine Schweinemästerei, eine Schäferei, eine Geflügelfarm und ein Pferdegestüt, in dem Vollbluttraber gezüchtet werden. Die Kollektivwirtschaft hat eine Reihe von Nebenbetrieben:

Wind- und Dampfmühle, Butterfabrik, Ziegelei, Dachziegel-  
fabrik, Töpferei, Filzschuhwerkstatt, Tischlerei und Imkerei.  
Diese reiche und vielseitige gesellschaftliche Wirtschaft  
wird von dem einheimischen Bauer I. A. Jemeljanow geleitet,  
der im Dorfe Medwedkowo im Jahre 1901 geboren wurde.  
Er war der Organisator der im Jahre 1930 entstandenen Kol-  
lektivwirtschaft und ist seitdem ihr stets wiedergewählter  
Vorsitzender.

Man könnte beliebig viele solcher Beispiele anführen. Sie  
bestätigen alle, daß in der Sowjetunion die Werktätigen selbst  
ohne Kapitalisten und Gutsherren ihre sozialistische Wirt-  
schaft führen, daß in der Sowjetunion unter der Führung der  
bolschewistischen Partei tatsächlich jene gerechte, sozialistische  
Gesellschaftsordnung Wirklichkeit geworden ist, für die Tau-  
sende fortgeschrittener Menschen des Sowjetlandes ihr Leben  
hingegen hatten.

## 5. Die moralisch-politische Einheit der Sowjetgesellschaft

Am 17. Januar 1939 wurde im ganzen Lande eine all-  
gemeine Volkszählung durchgeführt. Es ergab sich, daß in  
der Sowjetunion etwa 170 Millionen Menschen lebten<sup>1</sup>. Da-  
von bildeten Arbeiter und Angestellte (mit Familien) die  
Hälfte, die Kollektivbauern und die in Genossenschaften zu-  
sammengeschlossenen Kleingewerbetreibenden etwas weniger  
als die Hälfte. Es blieb noch eine geringe Anzahl von Einzel-  
bauern und einzelnen Kleingewerbetreibenden, die in ihrem  
Privatbetrieb arbeiteten, ohne fremde Arbeit auszubeuten.

---

<sup>1</sup> Mit dem Eintritt der neuen sozialistischen Sowjetrepubliken und  
Gebiete in die Sowjetunion in den Jahren 1939/40 hat sich die Bevölke-  
rung der UdSSR um mehr als 23 Millionen Menschen vergrößert.

Mit ihren Familien stellten sie 2,5 v. H. der Bevölkerung dar.

Auf diese Weise besteht die Sowjetgesellschaft nur aus Werktätigen – aus Arbeitern, Bauern und der Intelligenz, die ebenfalls aus den Reihen der Arbeiter und Bauern aufgefüllt wird. Dabei arbeitet die erdrückende Mehrheit der Werktätigen in der sozialistischen Wirtschaft – in den staatlichen Betrieben und Ämtern oder in den genossenschaftlich-kollektivwirtschaftlichen Betrieben. In der Sowjetgesellschaft gibt es keine Ausbeuterklassen oder -schichten, keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Das bedeutet eben, daß die sowjetische Gesellschaft eine sozialistische ist.

Dennoch gibt es in der Sowjetgesellschaft zwei Klassen – die Arbeiterklasse und die Bauernschaft. Die erhalten gebliebene Einteilung in Arbeiter und Bauern (in erdrückender Mehrheit Kollektivbauern) erklärt sich dadurch, daß es im Sowjetlande zwei Formen des sozialistischen Eigentums, zwei Formen der sozialistischen Betriebe gibt.

Die Arbeiter und Bauern stellen obwohl verschiedene, doch befreundete Klassen dar. Die Arbeiterklasse ist die führende und leitende Klasse in der sowjetischen Gesellschaft. Die Arbeiterklasse und die werktätige Bauernschaft kämpften gemeinsam um ihre Befreiung, besiegten gemeinsam ihre Feinde und bauten gemeinsam eine neue, die sozialistische Gesellschaft auf. Ihre Interessen in allen Grundfragen sind völlig übereinstimmend. Und auch ihre Ziele sind die gleichen: Festigung des Sowjetstaates, Sicherung eines dauerhaften Friedens unter den Völkern, Weiterentwicklung der sozialistischen Sowjetgesellschaft und einträchtige Arbeit, um das Leben reicher und kultivierter zu gestalten.

Lassen Sie in Gedanken Ihren Blick über das gesamte Sowjetland von der einen Grenze bis zur anderen schweifen und Sie werden sehen, welch unvergleichliches Bild freundschaftlicher Zusammenarbeit von Arbeitern, Bauern und In-



telligenz die sozialistische Sowjetgesellschaft bietet. Sie werden sehen, wie einmütig das sowjetische Volk ist, und wie Millionen und aber Millionen von Sowjetmenschen sich gegenseitig in brüderlicher Weise unterstützen und an einem gemeinsamen großen Werk arbeiten.

Diese tiefgehende Einheit der grundlegenden Interessen, Ansichten und Ziele der Sowjetmenschen, ihr Zusammenschluß um die Sowjetregierung und die kommunistische Partei stellt die moralisch-politische Einheit des Sowjetvolkes dar. Wie ist sie entstanden?

Diese Einheit entstand keinesfalls sofort. Eine solche tiefgehende Einheit des gesamten Sowjetvolkes gab es nicht zu der Zeit, als im Sowjetdorfe die kleinen privaten Einzelwirtschaften vorherrschten. Sie entwickelte sich nach und nach, in dem Maße, wie die Bauern immer mehr zu der sozialistischen Aufbauarbeit herangezogen und vom Bewußtsein durchdrungen wurden, daß ihre Interessen mit den Interessen der Arbeiter, mit den Interessen des gesamten Volkes und Staates übereinstimmen.

Die moralisch-politische Einheit des Sowjetvolkes wurzelt also darin, daß die wirtschaftliche Grundlage der sozialistischen Gesellschaft eine einheitliche ist und daß alle Sowjetmenschen Werktätige einer einheitlichen sozialistischen Wirtschaft sind.

Auf diesem Boden ist die moralisch-politische Einheit der sozialistischen Sowjetgesellschaft erwachsen. Diese Einheit festigte sich noch mehr auf der Grundlage der freundschaftlichen Zusammenarbeit der Arbeiter, Bauern und Intelligenz sowohl in den Jahren der friedlichen sozialistischen Aufbauarbeit als auch in den Jahren des Vaterländischen Krieges gegen den deutschen Faschismus.

Die moralisch-politische Einheit der Sowjetgesellschaft kommt ferner in der Einigkeit und Freundschaft der gesamten Sowjetvölker zum Ausdruck und ist eine unerschöpfliche

Quelle des sowjetischen Patriotismus, der sich im Vaterländischen Kriege mit besonderer Kraft offenbarte.

Eine solche moralisch-politische Einheit wie in der UdSSR gibt es in der kapitalistischen Gesellschaft nicht und kann es auch nicht geben, weil dort ein unversöhnlicher Kampf zwischen Arbeitern und Kapitalisten, zwischen Bauern und Gutsherren, zwischen Ausgebeuteten und Ausbeutern vor sich geht.

Die freundschaftliche Zusammenarbeit der Arbeiter, Bauern und Intelligenz, die moralisch-politische Einheit der Sowjetgesellschaft, stellt eine der Hauptquellen der unzerstörbaren Festigkeit und Macht der Sowjetunion dar.

Die moralisch-politische Einheit des Sowjetvolkes offenbart sich mit besonderer Anschaulichkeit und Stärke in der Liebe des gesamten Volkes zu dem Leiter des Sowjetlandes, J. W. Stalin.

\*

Wir haben die wichtigsten Besonderheiten der sozialistischen Sowjetgesellschaft: ihre wirtschaftliche Grundlage, das Fehlen jeglicher Ausbeutung, die Entlohnung nach der Menge und Qualität der geleisteten Arbeit sowie die Klassenzusammensetzung und die moralisch-politische Einheit der Gesellschaft dargelegt.

Die sozialistische Sowjetgesellschaft hat noch eine wichtige Besonderheit: ihre politische Grundlage, ihre staatliche Organisation. Diese werden wir im nächsten Kapitel kennenlernen.